

## Mit Löwen sprechen und mit Elefanten schwimmen

**Kühn und mutig sein  
Furchtsamkeit besiegen  
durch die Nähe eines vertrauten Weggefährten.**



### Die Autorin: **Robyn Lawrence**

übersetzt von Isolde Kock und Kornelia Schneider  
vertraute Weggefährtinnen seit Langem – trusted companions for a long time

September 2020

Wir denken sehr gerne an die inspirierende, warmherzige Lehrerin Robyn, die auch in Deutschland beliebt und unvergessen ist.

We like to think of the inspiring, warm-hearted teacher Robyn, who is also popular and unforgettable in Germany.

*Forscher sagen schon lange, dass Babys von Geburt an - und höchstwahrscheinlich schon vor der Geburt - die Begleitung und die Anteilnahme anderer suchen. Dabei kommt es nicht auf deren Alter an. Es sind interessierte, vertrauenswürdige Menschen, die einen heiter gestimmten und achtsamen Respekt für andere haben. Wenn das so ist, auf welche Weise können dann Lehrerinnen und Lehrer von Kleinkindern zu vertrauenswürdigen Wegbegleitern werden? Fördert die Verbindung zu einem anderen Menschen die Neigung, Risiken einzugehen, neue Dinge auszuprobieren und so die Kluft zwischen Unsicherheit und Mut zum Wagnis zu verringern?*

Vor einigen Jahren schloss ich mich einer Gruppe von Frauen für ein Höhlenabenteuer-Wochenende in Waikato an. Für mich und meine Freundinnen war dies die allererste Erfahrung. Wir übernachteten in einem Jugendlager und trafen die anderen der Gruppe. Ich schlief nicht gut. Erwartungsvolle Aufregung vermischte sich mit nervöser Unruhe, als immer wieder das Bild tiefdunkler, enger Räume aufblitzte. Ich hatte keine Ahnung, wie es mir gehen würde, und dieses Bild begann, sich in meinem Kopf festzusetzen. Am nächsten Morgen machte es Spaß, sich für die Reise anzuziehen, und alle machten sich lustig über den Schlamm, die Kälte und die Feuchtigkeit. Schließlich war der letzte Stiefel geschnürt und die Wollmütze über die Ohren gezogen. Rein ging 's in den Kleinbus, die Tür wurde geschlossen und alle wurden sehr still.

Das Betreten der Höhle war überraschend einfach, es machte sogar Spaß, als wir entlang eines kleinen Baches in eine Felsspalte wanderten. Ein zunehmend kalter Wind ließ mir ein paar Schauer über den Rücken laufen, und wir schalteten unsere Stirnlampen ein, als das spärliche Licht vom Höhleneingang verschwand. Umgeben von den unsichtbaren Begleiterinnen liefen wir weiter im Bewusstsein, dass sich der Tunnel vor uns verengen wird, wir zum Krabbeln gezwungen sein werden und uns schließlich der Herausforderung stellen müssten, den schmalen Zugang zur Höhle zu finden, der im Volksmund "der Schlitz" genannt wird.

Für mich lag die größte Herausforderung in meinem Kopf - ich war mir immer einer verdeckten Angst bewusst vor dunklen, geschlossenen Räumen, in denen die Wände auf mich zukommen. Voller Angst fragte ich mich, ob ich dem gewachsen sein würde. Schließlich verengte sich der Tunnel, und wir krochen und schlitterten auf dem Bauch bergauf durch ein Rinnsal von fließendem Wasser auf einem rutschigen Hang. Unsere kleinen Lichter hüpfen herum und wir flüsterten leise im Dunkeln. Dann hielten wir alle in einem größeren Raum an. Wir saßen und warteten. Hier befanden wir uns am „Schlitz“, durch den immer nur eine hindurchschlüpfen konnte.



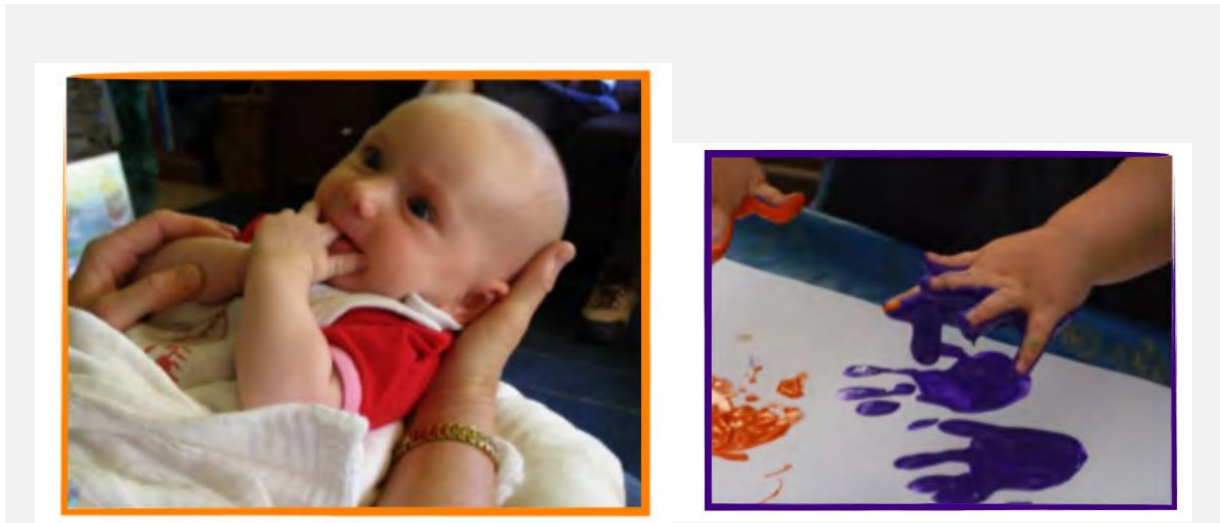
Eine nach der anderen ertasteten wir den Raum und lauschten der ständig beschwichtigenden Stimme unserer Begleiterin. Ich musste meine Panik kontrollieren, den Kopf unter dem Höhlendach eingeklemmt und verdreht. Stirn, Kinn und Wange gegen den Felsen gepresst. In der Dunkelheit hörte ich den ruhigen und geduldigen Anleitungen zu und entspannte mich Muskel für Muskel, die Wände des engen Raumes entlang. Ich glitt durch die schlammige, nasse Dunkelheit die Wand auf der anderen Seite hinunter und zitterte, fast überwältigt von der Euphorie der Befreiung und vor Erleichterung über den Erfolg. Ein Gefühl, das ich nie vergessen werde. Ich lernte mich hier auf eine andere Weise kennen, weil ich nun wusste, dass ich unter herausfordernden Umständen und bei körperlichen Schwierigkeiten meine Angst erfolgreich überwinden konnte. Ich kletterte aus der Höhle in strahlend warmen Sonnenschein. Mir war ganz und gar bewusst wie viel es mir bedeutete, diese ruhige, geduldige und wissende Begleiterin zu haben, die Vertrauen in mich hatte und mich mit Worten durchgeleitete, wenn ich es brauchte. Durch sie fühlte ich mich als erfolgreiche Eroberin. Viele Schwierigkeiten hatte ich allein bewältigt. Wenn es jedoch zu schwer wurde, suchte ich Unterstützung, Ermutigung und Anleitung bei meiner vertrauenswürdigen Weggefährtin.

### **Der Wert einer vertrauenswürdigen Weggefährtin**

Das Fachwörterbuch beschreibt, was es heißt, ein Wegbegleiter zu sein: dabei zu sein; zu begleiten; ein Gefühl von Gemeinschaft und kameradschaftlicher Verbundenheit zu haben. Wenn wir Erfahrungen sammeln, so wie ich in meinem Höhlenabenteuer, ist es möglicherweise im Alltag leichter zu erkennen, was das Wesentliche ist, was man bei einem Weggefährten sucht. Colwyn Trevarthen vom Fachbereich Psychologie der Universität Edinburgh forscht und schreibt seit einigen Jahren über kameradschaftliche Beziehungen. Im Jahr 2005 präsentierte er eine Arbeit mit dem Titel „Making Friends with Infants“ (Freundschaft schließen bei Babys). Er versucht zu klären, was die wesentliche, grundlegende Voraussetzung für alle Menschen ist, um Beziehungen zu entwickeln, die über Schutz, Fürsorge und Trost hinausgehen. Trevarthen sieht Kameradschaft als Beziehung, jenseits von Bindung. Er stellt fest, dass die Sicherheit, die man in einer liebevoll betreuenden Person findet, wichtig ist, dass sie aber nicht alles ist, was ein Kind braucht.

*Babys werden mit einem Selbstbewusstsein geboren, das bald die Eigenverantwortung für selbständiges Handeln und Denken übernimmt, das aber vielleicht auch Freude und Stolz bei der Zustimmung anderer empfinden kann, ebenso wie vielleicht Scham über Misslingen.*

*(Trevarthen, 2005)*



Als Lehrer versuchen wir, eine Person zu sein, die Kinder ermutigt und unterstützt, lebenslang zu lernen. Es ist allgemein anerkannt, dass Kinder zu erfolgreichen und widerstandsfähigen Lernenden werden, wenn sie Risiken eingehen, schwierige Aufgaben ausprobieren und es wieder und wieder versuchen, wenn sie mit Schwierigkeiten konfrontiert werden.

### **Wagemutig sein: sich Zeit nehmen, um Mut heraufzubeschwören**

In den Ferien sah ich den Film "Wir haben einen Zoo gekauft". Eine Aussage der Hauptfigur (der Vater), die immer wieder in der Geschichte vorkam ist mir in Erinnerung geblieben: "Es braucht nur 20 Sekunden Mut". Aber meine Frage lautet: "Woher kommen diese 20 Sekunden Mut?" Was ist es, woraus das Kind schöpft, was ihm diesen Mut gibt? Mutig zu sein ist bei jedem Menschen anders. Angst kommt aus vielen Richtungen und Erfahrungen. Tapferkeit entsteht oft aus einem Gefühl von Angst, Furcht oder Absicherung durch extreme Wachsamkeit. Die Entscheidung, diesen Ort zu betreten und die Angst zu diesem Zeitpunkt zu überwinden, fasst das Kind. Bei meinem Erforschen fragte ich mich, ob man bei Tapferkeit wissen muss, was man nicht fürchtet. Diese Motivation oder dieser Wunsch, tapfer zu sein, z.B. den Finger in die Fingerfarbe zu stecken, einen Abdruck auf dem Papier zu hinterlassen, eine schwankende Brücke zu überqueren, mit Wasser zu spritzen, sich gegen Ungerechtigkeit zu wehren und sich vielleicht einem Rüpel entgegenzustellen, ist intrinsisch - sie kommt aus dem eigenen Inneren. Wenn sich das Kind der eigenen Fähigkeiten und der vergangenen Erfahrungen bewusst ist, reicht es oft aus, eine schwierige Situation mit Selbstvertrauen anzugehen. In diesem Fall wird aus der Rolle des vertrauenswürdigen Begleitens eine Rolle des Bestätigens und Feierns und der Freude an einer geteilten Erfahrung.

Ein Beispiel dafür ist die Geschichte von Sofia und dem Löwen im Zoo von Wellington. Die 3-jährige Sofia lehnt sich an die dicke, durchsichtige Trennscheibe und beobachtet Malik, den gewaltigen 7-jährigen Löwen, der sein Futter reißt. Er bemerkt sie, kommt zum Fenster und wirft ein Auge auf sie.

Fasziniert schaut sie hin. Plötzlich beginnt er in einer Reihe von schnellen Bewegungen das Fenster mit der Pfote zu betatschen. Sie springt zurück, geht wieder näher und fragt ihre Mutter: "Was sagt er mir?" Online-Kommentare von Sophias Vater erwähnen das ruhige Zutrauen zu Tieren, das sie schon immer hatte, und er fügt hinzu: "Aber sie hat mit Sicherheit mehr Vertrauen zu einem Löwen als ich, das ist gewiss".



Paul Hatton, der Teamleiter des Zoos für Fleischfresser und Primaten, sagte dem New Zealand Herald: "Es gab ein paar Momente, in denen sie ein wenig überrascht war, was verständlich ist, aber sie war nicht allzu sehr irritiert." Intrinsisch motivierte Kinder haben in einer herausfordernden Situation nicht nur furchtloses Selbstvertrauen, sondern sie reagieren oft wissbegierig und stellen Fragen, genau wie ein Journalist in einer potenziell gefährlichen Situation.

Sofia scheint auf diese Begegnung gefasst zu sein und dafür gewappnet. Ihr Interesse an den Löwen, ihre Zuversicht, in Sicherheit zu sein, und ihr Selbstbild als mutiges Kind befähigen sie, mehr erfahren zu wollen und das Beste aus dieser unerwarteten Begegnung zu machen. Ihr forschender Verstand fragt nach den Motiven des Löwen Malik: "Was sagt er mir?" Sie ist, wie Margaret Carr (2001) sagen würde, "bereit, willens und fähig". Ihre Begleiter - ihre Mutter und ihr Vater - unterdrücken jeden Impuls, sie retten zu wollen. Sie steigen in ein Gespräch mit ihr ein und unterstützen sie in diesem Moment mit hohem Interesse und gezielter Aufmerksamkeit.



Mut ist nicht immer brüllend laut.

Manchmal ist Mut die leise Stimme am Ende des Tages,  
die sagt: „Morgen versuche ich es wieder“.

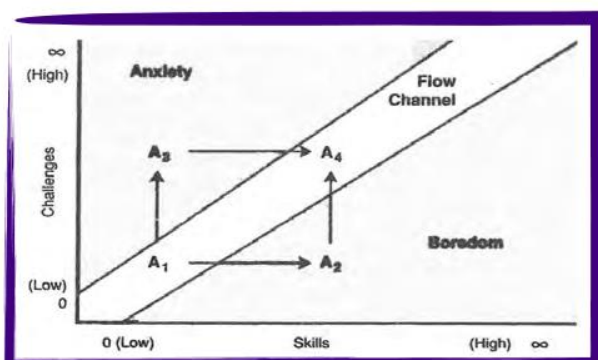
Doch was passiert, wenn es einfach zu schwer ist? Die Unterstützung von außen kann viele Formen annehmen. Die Weisheit eines Weggefährten besteht darin, genau zu wissen, welche Hilfe das Kind sich wünscht. Eine vertrauenswürdige Wegbegleiterin ist jemand, die bereits eine persönliche Beziehung aufgebaut hat, die aufmerksam ist, ein tiefes Interesse hat und die Gedanken und Absichten des Kindes teilt. Es handelt sich um eine Person, die bereit ist, mit dem Kind an den Ort zu gehen, der Mut erfordert und physisch und emotional präsent zu sein. Trevarthen behauptet sogar, dass diese Person selbst gleichzeitig ein Abenteurer und Entdecker sein sollte.

*Von Geburt an kommt es für das Lernen eines Kindes auch darauf an, sein Handeln und Denken mit anderen vertrauten Personen zu teilen. Mit solchen Menschen, die selbst Experimentatoren und Entdecker sind und die mit Freude ihre Gedanken und Taten preisgeben, um sie mit anderen zu teilen.*  
(Trevarthen, 2005)

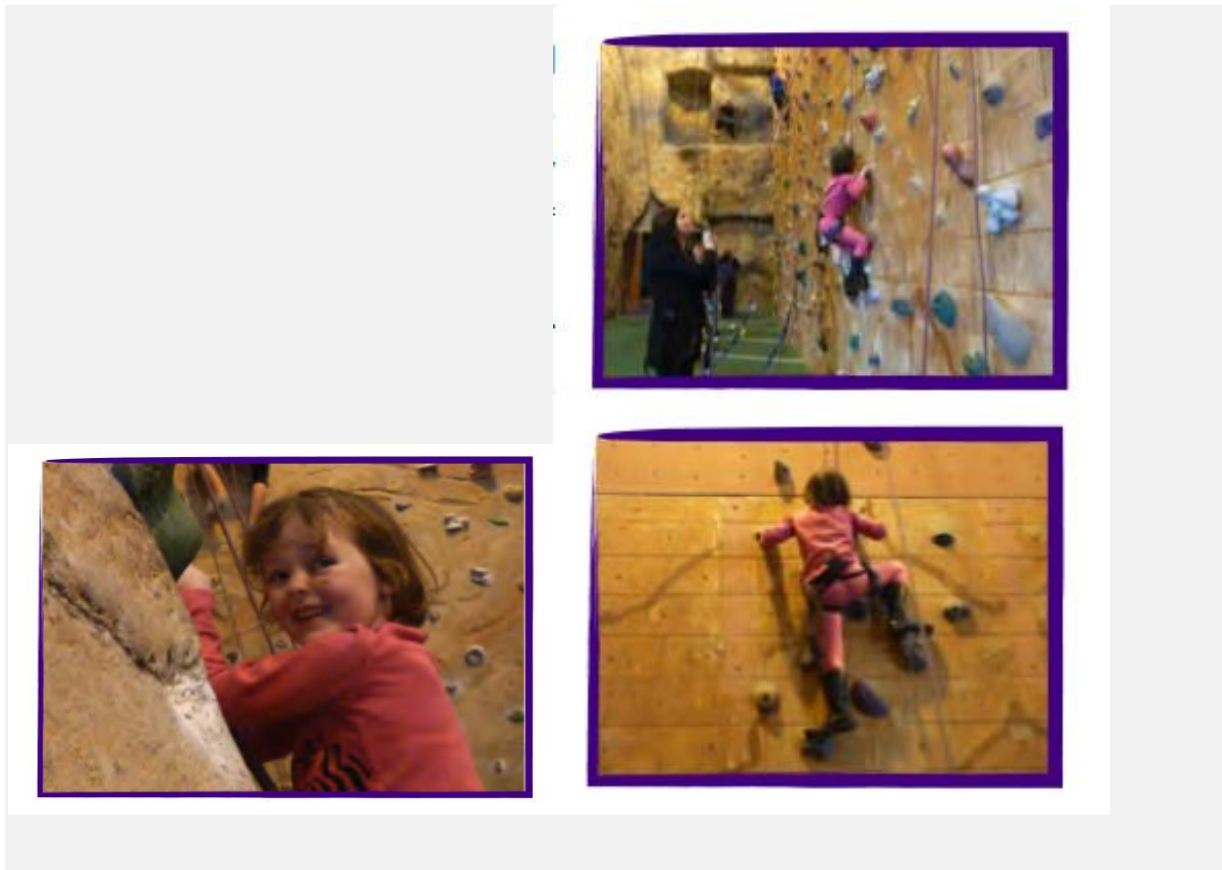
Was für eine herausfordernde Beschreibung von Lehrern, die vertrauenswürdige Begleiter der Kinder auf deren selbst gewählten Lernwegen sein wollen. Solche Pädagogen sind selbst Experimentatoren (Forscher) und Entdecker, die gerne teilen und bereit sind, Risiken einzugehen und mit Begeisterung diese Neigung an andere weitergeben.

Das Leben vollständig auszuschöpfen erfordert Menschen, die Risiken eingehen und mitmachen bei herausfordernden und beängstigenden Erfahrungen, für die man Mut und Tapferkeit braucht. Vielleicht sprechen wir davon, uns selbst eine Haltung zu suchen als Lehrende an der Seite von Kindern, wenn diese sich in Zeiten von Unsicherheit außerhalb ihrer Komfortzone bewegen. Weise Wegbegleiterinnen zu werden erfordert eine Sensibilität für die Gelegenheit und tiefes Sich-Einlassen und Verstehen.

Csikszentmihalyi schreibt in seinem Buch "Flow" (1991) über die "Psychologie der optimalen Erfahrung" und setzt diese in Beziehung zu einem Zustand des "Flow"(des Fließens). In Kapitel 4 veranschaulicht ein Diagramm die Beziehung zwischen Herausforderung, zunehmender Fertigkeit und Fähigkeit und den Emotionen, die ein Umschalten in einen Zustand des „Flow“ anzeigen, herkommend von "Angst" oder "Langeweile".



Elise, die zum ersten Mal klettert, nimmt die Herausforderung an. Sie schaut schon seit einiger Zeit zu und wartet auf einen passenden Gurt. Sie ist die ganze Zeit hoch motiviert, bis ein Gurt für sie zur Verfügung steht. Offensichtlich ist sie sich ihrer Fähigkeiten bewusst und kommt schnell in einen Zustand des Flow. Ihr ausgeprägtes Interesse und Vergnügen, spornen sie dazu an, sich noch mehr anzustrengen, höher zu klettern und die Fähigkeiten für einen sicheren Abstieg zu üben. Freude und Erfolg halten das Gleichgewicht, und sie bleibt im Zustand des Flow. Optimale innere Beteiligung und rasch anwachsende Geschicklichkeit schließen die lähmende Wirkung von Angst aus und besiegen jedes Gefühl von Langeweile oder Aufgeben-Wollen. Elises Begleiterin, ihre Mutter Michele, unterstützt sie nur bei Bedarf, indem sie zuschaut, das Seil absichert und nur minimale Erinnerungen an entscheidenden Punkten der Sicherheit ausspricht.



Rogoff (2003) erinnert uns daran, dass das Verstehen von "gleichberechtigter Teilhabe" („shared participation“) des Begleiters entscheidend ist für die selbstbewusste Teilnahme des Kindes im Sinne von innerer Beteiligung. Sowohl für den Weggefährten als auch das Kind ist eine Veränderung der Vorstellungen und des Blickwinkels notwendig, um zu gemeinsam geteilten Erfahrungen zu kommen.

*Bei der Überbrückung unterschiedlicher Perspektiven suchen die Partner nach einer gemeinsamen Perspektive oder Sprache, durch die sie ihre Ideen kommunizieren können, um ihre Anstrengungen zu koordinieren. (Rogoff, 2003)*

Michele, die Mutter, folgt den Anweisungen von Elise, die sich entschieden hat, den Abstieg zu üben, anstatt Elise Anweisungen zu geben. Elise ruft ihre Mutter zur Unterstützung auf und geht jedes Mal, wenn sie in der in der Absicherungs - bewegung nach unten rutscht, einen Schritt weiter nach oben. Am Ende ihrer Übungen steigt sie selbstbewusst zu einer beträchtlichen Höhe auf und steigt zu ihrer Freude sicher wieder ab.

### **Risiken einzugehen, ergibt sich sowohl aus geplanten als auch aus unerwarteten Gelegenheiten**

Stellen Sie sich vor, Sie brechen zu einem Schnorcheltrip auf und schwimmen am Ende mit Baby-Elefanten. Während ich mir das Video meiner Enkelkinder anschaute, die ein solches Szenario erlebt haben, hielt ich den Atem an, als ich die unerwarteten Szenen sah. Auf ihrem Weg über den Strand, als sie von einem Schnorcheltrip zurückkamen, stießen sie auf zwei kleine Elefanten, die im Meer badeten. Sie verweilten mit ihrer Tante am Wasser und beobachteten die Elefantenbabys. Es fesselte sie die Möglichkeit, den Tierpflegern zuzuhören und anderen beim Spielen mit den Elefanten zuzusehen. Sie waren angezogen von einer vielleicht einmaligen Gelegenheit im Leben. Als die anderen Schwimmer abwanderten waren sie an der Reihe und die Pfleger luden sie ein, rüberzukommen. Ihre Tante beobachtete alles aufmerksam. Sie war sich der möglichen Gefahr voll bewusst, war aber auch entschlossen, die Kinder in ihrer Hoffnung zu bestärken, auf Elefantenbabys reiten zu können. Ich konnte die vorsichtige "Erkundung" sehen, wie die Kinder Schritt für Schritt auf ihr Ziel zusteuerten. Nacheinander ritten sie auf dem Elefanten in brusttiefem Wasser. Sie kletterten, ritten und rutschten dann rückwärts ab, als der Elefant sie sanft wieder ins Wasser senkte. Ihre aufmerksame Begleiterin spürte die natürliche Angst vor der möglichen Gefahr, blieb dennoch bei ihnen und unterstützte sie bei ihrem Vorhaben.

Kinder begegnen im Leben unerwartet auftauchenden Gelegenheiten mit erheblichem Mut, Einfallsreichtum und enormer Freude, wenn sie die Schritte verstanden haben, die ihnen erlauben, durch die Angst vor dem Unbekannten und Unerprobten zu gehen. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit einer vertrauenswürdigen Weggefährtin, die kompromisslos die von den Kindern gewählte Art der Herausforderung akzeptiert.

*Von Geburt an sollte ein Mensch in seinen Hoffnungen und Unternehmungen frei sein und er sollte auch von den Menschen mit Zustimmung akzeptiert werden, die sein Handeln erleben. (Trevvarthen, 2005)*



Talking with Lions and Swimming with Elephants, Robyn Lawrence, Educational Leadership Project (Ltd), [www.elp.co.nz](http://www.elp.co.nz)

### Literaturangaben:

- Carr, M. (2001). Assessment in Early Childhood Settings. Learning Stories. London: Sage.
- Csikszentmihalyi, M. (1991). Flow: the Psychology of Optimal Experience. New York: Harper and Row.
- Rogoff, B. (2003). The Cultural Nature of Human Development. New York: Oxford University Press.
- Smith, G. (2012). Now THAT's a Claws Encounter: Moment a Brave Girl, 3, Faces Down Angry Lion Lashing Out Inches from her Face. Retrieved January 11, 2012, from <http://www.dailymail.co.uk/news/article-2084557/Girl-faces-angry-lion-Wellington-ZooSofia-Walker-3-claws-encounter.html>.
- Trevarthen, C. (2005) Making Friends with Infants. Unpublished paper presented at Pen Green Conference, November 12, 2005
- 

**Robyn Lawrence** is a Project Facilitator of the Educational Leadership Project (Ltd), a provider of professional development for early childhood teachers in New Zealand.

If you want to use this article, please reference it as follows: Lawrence, R. (2012). Talking with Lions and Swimming with Elephants, accessed through: [http://elp.co.nz/EducationalLeadershipProject\\_Resources\\_Articles\\_ELP.Php](http://elp.co.nz/EducationalLeadershipProject_Resources_Articles_ELP.Php)

**Robyn Lawrence** ist Projektmoderatorin des Educational Leadership Project (Ltd), einem Anbieter von beruflicher Weiterbildung für Lehrer im frühen Kindesalter in Neuseeland.

Wenn Sie diesen Artikel verwenden möchten, verweisen Sie bitte wie folgt darauf: Lawrence, R. (2012). Mit Löwen sprechen und mit Elefanten schwimmen, Zugang über: [http://elp.co.nz/EducationalLeadershipProject\\_Resources\\_Articles\\_ELP.Php](http://elp.co.nz/EducationalLeadershipProject_Resources_Articles_ELP.Php)